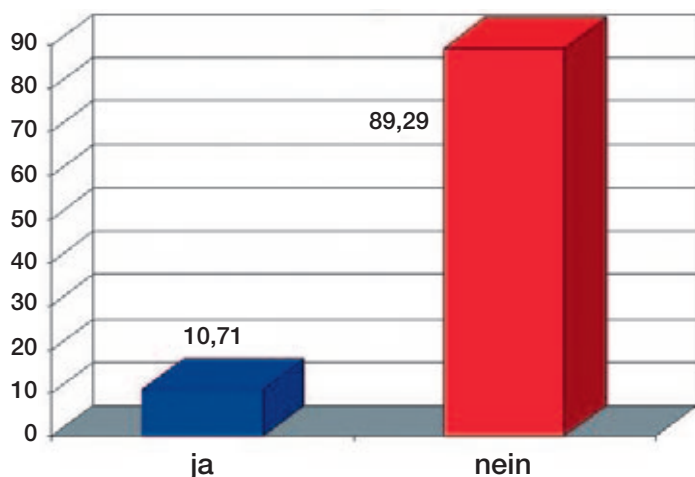


Ohne Entlastung droht Personalabbau

Unsere Investitionstätigkeit wird Neueinstellungen bewirken



Mehr als ein Viertel der insgesamt 120 Mitgliedsbetriebe wird danach im Verlauf des Jahres Mitarbeiter entlassen müssen. Alarmierend hoch ist gleichzeitig die Anzahl der Unternehmen, die über eine Verlagerung von Standorten ins Ausland nachdenken. Fast ein Fünftel der Unternehmen plant einen solchen Schritt, knapp vier Prozent haben ihn bereits abgeschlossen. Die Ursache für diese Entwicklung sehen die Unternehmen in der weiterhin schwierigen konjunkturellen Situation. Nur zehn Prozent halten die eigene Lage für gut, 24 Prozent dagegen bewerten ihre Gesamtsituation im Vergleich zum Vorjahr als deutlich schlechter.

Fast ein Fünftel der Mitgliedsunternehmen von ChemieNord denkt über Standortverlagerungen ins Ausland nach.

Und auch der Blick in die Zukunft macht keine Hoffnung:

54 Prozent der Betriebe rechnen nicht mehr mit einer Ver-

Ein Viertel der Betriebe will laut der Umfrage auch in diesem Jahr die Investitionen weiter reduzieren und Mitarbeiter entlassen.

besserung im weiteren Verlauf des Jahres. „In dieser Situation darf es keine weiteren Anreize zu Standortverlagerungen und zu weiterem Beschäftigungsabbau durch die Tarifverhandlungen geben. Die Unternehmen brauchen dringend eine Entlastung bei den Personalkosten“, warnt Lutz Hübner, Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes ChemieNord.

Als größte Risiken für ihre weitere wirtschaftliche Entwicklung benennen in der Umfrage des Verbandes mehr als die Hälfte der Unternehmen die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit Projekten wie der Gesund-

In den bevorstehenden Tarifverhandlungen für die chemische Industrie in Hamburg und Schleswig-Holstein haben die Arbeitgeber nur einen minimalen Verhandlungsspielraum. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Konjunkturmfrage des Arbeitgeberverbandes ChemieNord.

heitsreform und der Ausbildungsplatzabgabe sowie die Arbeitskosten. Aber auch die Globalisierung spielt eine gewichtige Rolle. Helmut Schubert, Finanzdirektor der Coim Deutschland GmbH in Hamburg, betont, dass aus früher 40 Kunden heute drei große Abnehmer geworden seien, die die Preise diktierten. Er fordert deshalb einen moderaten Tarifabschluss, der die wenigen vorhandenen Wachstumschancen nicht behindern dürfe. Den Markt in einer äußerst schwierigen Lage mit stark rückläufigen Tendenzen sieht Rainer Tschersig, Geschäftsführer der Hans Schwarzkopf & Henkel GmbH & Co. KG und stellvertretender Vorsitzender von ChemieNord (kleines Foto). Er sehe keine Anzeichen für einen Aufschwung weder in bestimmten Marktsegmenten noch in der gesamten Chemiebranche. Es herrsche ein ausgeprägter Verdrängungswettbewerb und jedes Wachstum koste mehr Geld als man derzeit auf dem deutschen Markt verdienen könne.

Entsprechend gering ist die Bereitschaft der Unternehmen zu inves-



tieren. Laut der Umfrage wollen 40 Prozent der Unternehmen ihre Ausgaben in diesem Bereich gerade einmal konstant halten. Ein Viertel allerdings will auch diese Einsparmöglichkeit nutzen und plant, die Investitionen zu reduzieren.

Inhalt

In schwierigen Zeiten sind besonders gute Nachrichten gefragt, behauptet der Wirtschaftsredakteur Carsten Maltzan im Aufgeschrieben-Interview.

Seite 3

Ausbilden ohne Aufwand und Probleme, damit wirbt Wolfgang Schulz, Leiter der Aus- und Fortbildung bei Bayer in Brunsbüttel.

Seite 4

ChemieNord

Arbeitgeberverband für die
Chemische Industrie in Hamburg
und Schleswig-Holstein e.V.

Gefragter Berater seit 25 Jahren



Reinhard Wenzek startete seine Karriere 1979 beim Chemie-Arbeitgeberverband in Hamburg.

In Fragen des Arbeitsrechts macht ihm niemand so schnell etwas vor. Kein Wunder, denn Reinhard Wenzek, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes ChemieNord,

kann auf eine 25-jährige Berufserfahrung als Verbandsjurist und Rechtsanwalt zurückblicken. Nach einem Jurastudium in Hamburg und dem Referendariat beim Oberlan-

desgericht der Hansestadt startete er am 1. März 1979 seine Verbandskarriere als Referent beim damals noch separaten Arbeitgeberverband für die chemische Industrie in Hamburg. Bereits drei Jahre später wurde er zum Geschäftsführer des Verbandes berufen und begleitete in dieser Funktion auch die Fusion der Chemie-Arbeitgeberverbände aus Hamburg und Schleswig-Holstein zum gemeinsamen Verband Chemie-Nord. Befragt nach einschneidenden Veränderungen im Arbeitsalltag hebt der im Kreis Stade geborene Familienvater die technische Entwicklung hervor. Außerdem seien die Gebiete, die in den Verbänden zu bearbeiten seien, umfangreicher geworden und ein vielfältiges Dienstleistungsangebot nötig, um als Verband erfolgreich zu sein.

Der Aufschwung ist nicht in Sicht

Auch 2003 ist die Konjunktur in der Chemiebranche weitgehend enttäuschend verlaufen. Selbst die vorsichtigen Prognosen des Bundesarbeitsgeberverbandes Chemie zur letztjährigen Tarifrunde haben sich nicht bestätigt. Die angenommene Steigerung der Produktion um 0,75 Prozent blieb aus. Die Produktivität in der Branche hat sich im Zeitraum 2000 bis 2003 insgesamt abgeschwächt. Die Tarifentgelte dagegen stiegen im gleichen Zeitraum deutlich an und haben ab 2002 zu einer merklichen Steigerung der Realeinkommen bei den Beschäftigten geführt.

Ein neues System sichert den Erfolg

Über 7000 Tonnen Kaschierklebstoffe, Schutz- und Heißsiegellacke produziert die Coim Deutschland GmbH pro Jahr in Hamburg. Als Tochter des weltweit agierenden italienischen Mutterkonzerns Coim S.p.A. profitiert sie dabei von unternehmenseigenen Vorprodukten.

Diese interne Versorgung mit wichtigen Rohstoffen sichere entscheidend den betrieblichen Erfolg, versichert Finanzdirektor Helmut Schubert. Denn der Druck in der Branche sei durch Zusammenschlüsse und Firmenübernahmen auf Kundenseite so groß geworden, dass die Preise trotz steigender Rohstoffkosten seit knapp drei Jahren stetig gesenkt werden mussten.

Dass die 65 Mitarbeiter am Standort des Unternehmens in der Schnackenburgallee trotz der schwierigen Marktbedingungen so erfolgreich produzieren können, führt Schubert daneben auch auf die Einführung einer neuen Software im Betrieb zurück.

„Nachdem wir 2002 von unserem neuen Mutterkonzern übernommen wurden, mussten wir für unsere Datenverarbeitung ein neues System finden, das überschaubar und bezahlbar ist“, so Schubert. Entschieden habe man sich für ‚Navision Attain‘ und für die Zusammenarbeit mit dem Softwarehaus focu.biz GmbH, das eine komplett auf die Bedürfnisse der mittelständischen chemischen Industrie abgestimmte Branchenlösung entwickelt habe. Dabei seien das

Wissen der Mitarbeiter genutzt und ihre individuellen Anforderungen berücksichtigt worden, so dass jetzt alle nötigen Informationsströme zur termingerechten Erstellung und Abrechnung von Produkten und Leistungen reibungslos

zusammenliefern. „Ich musste Ende 2001 in kurzer Zeit unser Softwareproblem lösen und habe hier einen Weg gefunden, den ich Unternehmen in einer ähnlichen Situation empfehlen kann“, betont Schubert.



Wolfgang Schmidt (links) von der focu.biz GmbH entwickelte im Auftrag von Finanzdirektor Helmut Schubert die neue Software der Coim Deutschland GmbH.

„In schwierigen Zeiten sind gute Nachrichten gefragt“

Carsten Maltzan ist Leiter des Wirtschaftsressorts beim Flensburger sh:z-Verlag und war Referent bei unserer Informationsveranstaltung zum Thema „Kommunikation“. Im Aufgeschriebenen-Interview fordert er eine professionellere Pressearbeit von den kleinen und mittelständischen Unternehmen.

FRAGE: Herr Maltzan, sind Sie zufrieden mit der Pressearbeit der Chemieunternehmen in Schleswig-Holstein und Hamburg?

ANTWORT: Die Großunternehmen und die Verbände der Chemiebranche leisten unter dem Strich eine gute Pressearbeit. Die mittelständischen Betriebe und die Zulieferer nutzen die Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit aber immer noch viel zu wenig.

FRAGE: Ist es für kleine und mittelständische Unternehmen überhaupt wichtig und erfolgversprechend, Pressearbeit zu betreiben?

ANTWORT: Kleine und mittelständische Unternehmen, egal welcher Branche sie angehören, müssen ihre Öffentlichkeitsarbeit lieber heute als morgen dringend verbessern. Bei der Finanzierung des Mittelstandes achten beispielsweise die Banken schon jetzt verstärkt darauf, wie sich Betriebe ihre Märkte erschließen. Ein gutes Produkt allein reicht dafür schon lange nicht mehr aus. Unternehmen müssen ihren Kunden transparent

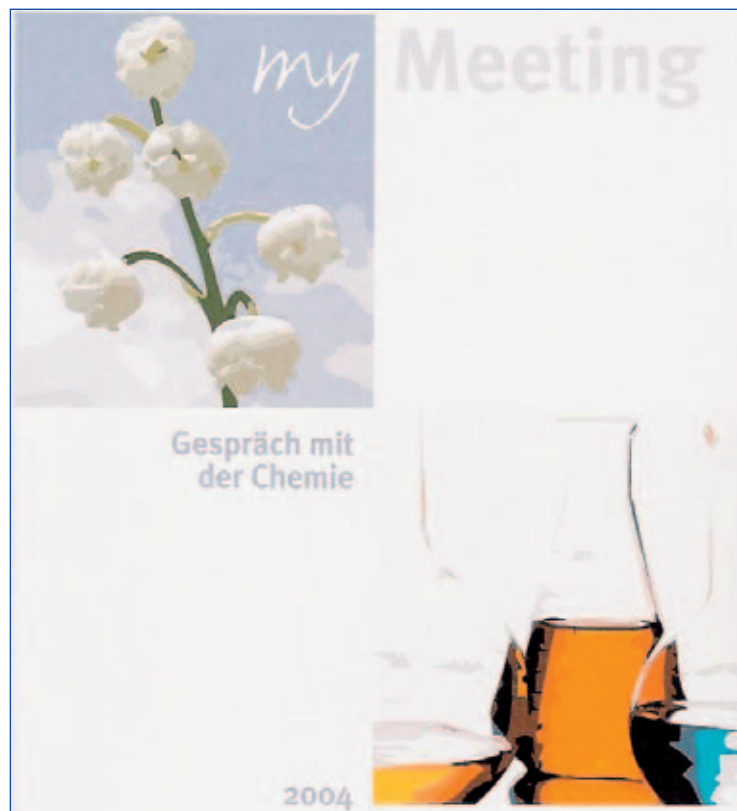
darstellen können, warum sie besser als die Konkurrenz sind. Und schließlich schafft eine gute Pressearbeit bei Banken, Kunden, Politik, Bürgern und Medien ein Vertrauen, das Firmen auch in Krisen von großem Nutzen sein kann.

FRAGE: Was interessiert Wirtschaftsredakteure an den Unternehmen in ihrer Region und worauf müssen Unternehmen vor allem achten, wenn sie sich mit einem Thema an eine Redaktion wenden wollen?

ANTWORT: Die Leser einer Zeitung und damit die Redaktionen sind an Nachrichten nicht an Werbebotschaften interessiert. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind insbesondere gute Nachrichten gefragt. Und davon haben viele Betriebe mehr zu vermelden als sie glauben. Eine Betriebsweiterung, Neueinstellung von Personal, selbst kleine Steigerungen von Umsatz oder Ertrag sowie das Erreichen einer schwarzen Null sind für Leser eine lokalen oder regionalen Tageszeitung von Interesse.



Auch unsere zweite Informations- und Übungsveranstaltung zum Thema Pressearbeit stieß auf reges Interesse.



Wir freuen uns auf Sie

Nach dem erfolgreichen Start im vergangenen Jahr veranstalten wir am 11. Mai erneut ein „My Meeting“ im Hamburger Haus der Wirtschaft.

Gemeinsam mit dem VCI Nord freuen wir uns wieder auf viele Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien und hoffen, dass Sie auch dabei sind.

Auf dem Programm stehen keine Reden, dafür aber viele gute Gespräche. Denn sie gehören zum Leben genau wie die Chemie. Start des „My Meetings“ ist um 18 Uhr.

Interessante Themen für die betriebliche Praxis

Unser Angebot an Informationsveranstaltungen haben wir auch in diesem Jahr wieder erfolgreich ausgebaut.

Bis Ende April konnten wir bereits weit über 200 Teilnehmer bei unseren Informationsveranstaltungen begrüßen. Alexander Enderes (Foto) gab dabei im Januar einen Überblick über Gesetzesänderungen. Roland Wolf und Stefan Hoehl von der BDA informierten im Februar über Neuerungen im Arbeitsrecht. Im März stand das Thema Risikomanagement auf dem Pro-



gramm und im April konnten die Teilnehmer das Schreiben für die Presse lernen. Und auch im zweiten Halbjahr können sich unsere Mitgliedsunternehmen auf eine Reihe spannender Veranstaltungen freuen, in denen wir interessante Themen praxisgerecht aufbereitet präsentieren.

Ausbilden ohne Aufwand und Probleme



Fehlende Erfahrung, zusätzliche Kosten, hoher Aufwand bei der Bewerberauswahl – viele Gründe verhindern auch in Hamburg und Schleswig-Holstein, dass Unternehmen Lehrstellen schaffen. Einen Ausweg bietet die „Ausbildungsinitiative Rheinland“ der Bayer Business Services GmbH (BBS) in Brunsbüttel.

Sie ermöglicht ab sofort Unternehmen aus der Industrie, dem Handwerk und dem Handel, eigene Nachwuchskräfte unter der Regie der Bayer Ausbildungsabteilung ausbilden zu lassen. Teilnehmende Firmen übertragen ihr dafür durch Kooperationsverträge alle Verpflichtungen aus den Ausbildungsverhältnissen. Im Gegenzug zahlen sie einen monatlichen Beitrag von 350 Euro und tragen die berufs-spezifischen Zusatzkosten beispielsweise für die Arbeitskleidung. „Auszubildende, die im Rahmen der Initiative von uns ausgebildet werden, arbeiten in ihren jeweiligen Betrieben produktiv mit. Sie verursachen dort aber keinen Verwaltungsaufwand, denn die gesamte Ausbildungsorganisation von

der Bewerberauswahl bis zum Schriftverkehr mit den Berufsschulen und den Kammern sowie die Bezahlung der Azubis nach dem Tarif ihrer jewei-

ligen Branche übernehmen wir“, erklärt Wolfgang Schulz die Vorteile des Modells. Der 56-jährige ist Leiter der Aus- und Fortbildung der BBS in

Brunsbüttel und blickt mit seinen acht Mitarbeitern auf eine langjährige Erfahrung in der Ausbildung von Industriemechanikern, Elektronikern, Chemikanten, Chemielaboranten und Bürokaufleuten zurück.

Im Rahmen der Initiative bietet er zukünftig zwölf Plätze pro Jahr an und ist sich sicher, dass damit die Chancen für Jugendliche verbessert werden. Darüber hinaus bedeute die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze aber immer auch einen Imagegewinn für die Betriebe und sichere ihnen qualifizierte Nachwuchskräfte, so Schulz.

Wer mit Hilfe der Initiative erstmalig ausbilden oder einen zusätzlichen Ausbildungsplatz schaffen möchte, erreicht Wolfgang Schulz unter der Telefonnummer: 048 52 / 81 33 47.

Bayer gibt auch Starthilfe

Neben der Ausbildungsinitiative bietet Bayer in Brunsbüttel auch ein so genanntes Starthilfeprogramm an. Diese zielgerichtete Fördermaßnahme richtet sich an Jugendliche, die aufgrund fehlender Qualifikationen im ersten Anlauf keine Lehrstelle bekommen haben. Durch die Teilnahme an dem zehnmonatigen Programm können sie Wissenslücken schließen und sich für die Übernahme in ein festes Ausbildungsverhältnis empfehlen. „Neben der Eingewöhnung in das Berufsleben stehen für die Teilnehmer pro Woche zwölf Stunden fachbezogener Unterricht in der Berufsschule auf dem Programm“, erklärt Wolfgang Schulz. Dadurch könne unter Umständen auch erreicht werden, dass eine anschließende Ausbildung entsprechend schneller zu beenden sei. Jeweils zwischen 5 und 15 Jugendlichen wird Schulz zukünftig einen Platz im Starthilfeprogramm anbieten und ist sich sicher, dass ihnen damit konkret geholfen wird, einen festen Platz in der Berufswelt und damit auch in der Gesellschaft zu finden und zu behaupten.

Qualifizierung als gemeinsames Thema

Am 12. Mai führen die Chemie-Sozialpartner in Norddeutschland eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema „Weiterbildung in den Unternehmen der chemischen Industrie Norddeutschlands – Neue Chancen durch den Qualifizierungstarifvertrag“ durch. Hintergrund der Veranstaltung ist der am 1. Januar 2004 in Kraft getretene neue Tarifvertrag zur Qualifizierung, der den Chemiebetrieben die Möglichkeit eröffnet, durch eine freiwillige Betriebsvereinbarung die Mitarbeiterqualifizierung weiter auszugestalten. Beginn der Veranstaltung, die vom Arbeitgeberverband ChemieNord, der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie und dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Niedersachsens im Bürgerhaus Wilhelmsburg durchgeführt wird, ist um 11 Uhr.

Termine

HAMBURG Auch in diesem Jahr ist das Hamburger Haus der Wirtschaft in der City Nord wieder Treffpunkt für unser „My Meeting“. Los geht es am 11. Mai um 18 Uhr.

HAMBURG Am 27. Mai findet in Hamburg das eintägige BCI-Seminar „Zielvereinbarung, Leistungsbeurteilung, leistungsabhängige Vergütung – Aufwand und Resultate“ statt. Die Kosten für das Seminar betragen 250 Euro.

HAMBURG Die Mitgliederversammlung des Arbeitgeberverbandes ChemieNord findet am 9. Juni bei der Lever Fabergé Deutschland GmbH in Hamburg statt. Beginn ist um 15 Uhr.

HAMBURG „Arbeitsrecht für Mitarbeiter im Personalwesen“ lautet der Titel des BCI-Seminars, das wir am 15. Juni anbieten. Auch hier betragen die Kosten 250 Euro.

WIESBADEN Der BAVC bietet am 13. Juli ein Treffen für Chemikanten-Ausbilder an. Beginn ist um 10.15 Uhr.

Impressum

Herausgeber: ChemieNord
Kapstadtring 10, 22297 Hamburg

 **ChemieNord**
Arbeitgeberverband für die
Chemische Industrie in Hamburg
und Schleswig-Holstein e.V.

Redaktion/Layout:
Alexander Warstat
Tel. 040-6378-5016 • Fax -5050
E-Mail warstat@chemienord.de
Druck: Druckerei Nienstedt